



Konzeption 2018

**Kindertagesstätte
Hofzwerge Dutum e. V.**



1 Natürlich miteinander wachsen.

Natürlich. Mit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992) bekam die Umweltbildung einen neuen Impuls. Forderungen zum Umweltschutz werden seitdem mit Fragen zur sozialen und zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung verknüpft. Unter dem Leitziel ‚Nachhaltigkeit‘ kommt der Bildung ein besonderer Stellenwert zu, in dem – lt. Abschlussdokument der Vereinten Nationen, der Agenda 21 – Kinder und Jugendliche ebenso aktiv einzubeziehen sind, wie Erwachsene.

Die ‚Nachhaltigkeit‘ im Fokus, überarbeiteten wir – Vorstand, Leitung und Gesamtteam – unser bis dahin bestehendes Konzept, da sein Ausgangspunkt, eine Kindertagesstätte auf einem landwirtschaftlich geführten Betrieb (Bauernhof) anzusiedeln, die Grundlage entzogen wurde: Die Landwirte (Hofinhaber/Gründungsmitglied/Kita-Leitung) gingen in Rente und Ackerbau und Viehzucht wurden aufgegeben. Wir erstellten eine ganzheitliche Bestandsanalyse, erarbeiteten Verbesserungsmaßnahmen und begannen mit der Umsetzung. Schon während der Konzeptplanung wurden Maßnahmen verwirklicht. So gestalteten wir eine zukunftsweisende und nachhaltig orientierte Konzeption.

Unser Ziel ist eine Kindertagesstätte, in dem die Kinder gesund aufwachsen (gesunde Baumaterialien, gesunde Ernährung), Natur erleben (umweltpädagogische Begleitung), ökologisches Handeln kennenlernen (Energie und Wasser sparen, regenerative Energien nutzen) und soziales Miteinander erleben (spielend lernen in der ‚Einen Welt‘), um so unsere Kinder zu einem respektvollen Umgang mit der Schöpfung anzuleiten.

Miteinander. Gemeinschaftlich wollen wir die kindliche Neugier auf umfassende und kindgerechterweise befriedigen und sinnfällig in Aktion setzen. Der Kontakt zur Natur und ein spielerischer Umgang mit ihr bieten den Kindern einen gelungenen Einstieg in das Thema ‚Umwelt‘. Dabei geht es vordergründig um eine naturnahe und für Naturerlebnisse geeignete Umgebung und darüber hinaus um eine „Ökologisierung“ aller Bereiche unserer Kindertagesstätte und ihres Umfeldes.

Wachsen. Im bewussten Annehmen und Zubereiten der gewachsenen Speisen (so werden Lebensmittel wirklich Mittel zum Leben), im Zurückgeben der Reste in den Kreislauf der Natur und im neuen Wachsen aus der Energie des Alten, erleben Eltern, Kinder und ErzieherInnen auf ganz einfache Weise den komplexen Zusammenhang der Natur. Wir werden gemeinsam vertraut mit den lebenswichtigen Dingen, die die Natur uns schenkt. Wir fühlen uns eingebunden in einen großen Zusammenhang, in dem jede und jeder einen Platz und eine Aufgabe hat.

Konzeption. Dieser Leitfaden, der im Jahre 2017/2018 gemeinsam mit einer externen Fachberaterin entwickelt und aufgestellt wurde, soll ebenso eine verbindliche Arbeitsgrundlage für die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung sein, als auch eine Entscheidungsgrundlage für Leitung und Vorstand. Er beschreibt unsere pädagogische Arbeit, die Zusammenarbeit, unsere Ziele und Werte.

Rheine, den 30. Mai 2018







Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Gesetzlicher Auftrag.....	7
3	Unsere Einrichtung.....	8
3.1	Träger	9
3.2	Kosten	10
3.3	Lage und Räumlichkeiten	10
3.4	Öffnungszeiten.....	11
3.5	Schließungszeiten	12
3.6	Buchungszeiten.....	12
3.7	Tagesablauf / Wochenplan.....	12
3.8	Jahresplan.....	13
4	Unser pädagogischer Ansatz.....	13
4.1	„Situationsorientierter Ansatz“.....	14
4.2	„Tiergestützte Pädagogik“	14
5	Kinder unter Drei	15
6	Inklusion	16
7	Partizipation	17
7.1	Partizipation der Kinder	17
7.2	Partizipation der Eltern	17
8	Bildungsbereiche.....	19
8.1	Körper und Bewegung („Toben macht schlau“).....	19
8.2	Gesundheit und Ernährung.....	20
8.3	Sprache und Kommunikation	21
8.4	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	21
8.5	Musisch-ästhetische Bildung	22
8.6	Religion und Ethik	23
8.7	Mathematische Bildung	24
8.8	Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	24
8.9	Ökologische Bildung.....	25
8.10	Medien	26
9	Qualitätsmanagement.....	26
10	Kooperationspartner.....	27
11	Quellenangaben und Literaturhinweise	28
12	Impressum	29





2 Gesetzlicher Auftrag

Das Recht eines jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist in § 1 Abs. 1 SGB VIII festgelegt. Die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bestimmen sich nach § 22 SGB VIII. Landesrechtliche Regelungen ergänzen das Bundesrecht.

Für die Kindertageseinrichtungen in NRW ist das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) seit dem 01. August 2008 gültig. Das Gesetz ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit und regelt außerdem die Finanzierung und weitere Rahmenbedingungen, die den Alltag in den Einrichtungen betreffen.

Seit dem 01. August 2013 besteht laut § 24 Abs. 2 SGB VIII für Kinder zwischen einem und drei Jahren ein Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben, haben bis zum Schuleintritt einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung (§ 24 Abs. 3 SGB VIII).

Als Familien unterstützende Einrichtung ist der Anspruch eines jeden Kindes auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit unsere Aufgabe, die wir in Zusammenarbeit mit den Eltern umsetzen.

Pädagogische Zielsetzung

Das Ziel des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz) ist u. a. sowohl den hohen Anforderungen an eine bestmögliche frühkindliche Förderung für jedes Kind, als auch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht zu werden.

Seit der Revision am 01. August 2014 orientiert sich KiBiz an den Grundsätzen zur Bildungsförderung. Damit werden jetzt auch Aussagen über die Beobachtung und die Dokumentation der Entwicklung und Förderung von Kindern sowie die Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen getroffen. Weiterhin sind die alltagsintegrierte Sprachförderung und die Sicherung der Kinderrechte durch Partizipation und ein wirksames Beschwerdemanagement des Trägers im Gesetz formuliert.

Beobachtung und Dokumentation

Der gesetzliche Auftrag zur Beobachtung und Dokumentation ergibt sich zum einen aus § 22 SGB VIII, in dem formuliert wird, dass sich die Förderung eines Kindes am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen orientieren soll. Dies ist nur möglich durch die Anwendung eines Beobachtungsverfahrens.

Strukturierte Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist ein aktiver, zielgerichteter, planmäßiger und vor allem durch Aufmerksamkeit geprägter Vorgang. Er findet in unterschiedlichen Alltagssituationen, wie bspw. im Freispiel, in Projekten oder bei anderen Aktivitäten statt. Zudem wird immer mit einer positiven, ressourcenorientierten Grundhaltung auf die Kinder geschaut, die die Stärken in den Mittelpunkt stellt, gleichzeitig die Schwächen nicht verkennt oder verharmlost.



Wir erstellen für jedes Kind – beginnend mit der Aufnahme in der Kita – Bildungs- und Lern-dokumentationen. Darin verfolgen wir das Prinzip der Lerngeschichten und schreiben nieder, was wir über die Bildungsinteressen und Bildungswege eines Kindes zu dieser Zeit beobachtet haben. Beobachtet werden Problemlösungsstrategien, neue Erfahrungen und was das Kind fasziniert und bewegt. Dabei lassen wir durch Aushänge, Reportagen, Fotos usw. die Eltern und Interessierte kontinuierlich an unserer Bildungsarbeit teilhaben.

Diese Beobachtung und Dokumentation führt uns näher an die individuellen Bildungswege des Kindes heran und hilft uns, unsere Arbeit als Antwort auf die Themen und Bedürfnisse des Kindes zu gestalten. Die Zielsetzung dieser Bildungsdokumentation ergibt sich nicht nur aus den gesetzlichen Bestimmungen, vielmehr spielen vielfältige pädagogische Gründe eine Rolle:

- Sie bietet anschauliche Einblicke in die Entwicklung und Lernwege der Kinder.
- Sie stellt die Wahrnehmung der Perspektive des Kindes dar und gilt als erweiterte Basis für den Dialog mit dem Kind.
- Sie dient als Grundlage für den Dialog mit den Eltern (Erziehungspartnerschaft).
- Sie dient als Basis für den fachlichen Austausch der MitarbeiterInnen.

So können durch die Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse sowohl die Selbstbildungs- und Lernprozesse der Kinder als auch deren Entwicklungsstände auf professionelle Weise sichtbar gemacht werden.

3 Unsere Einrichtung

Die Kita ‚Hofzwerge‘ ist eine öffentliche Tageseinrichtung für Kinder in Rheine in freier Trägerschaft. Der Verein ‚Hofzwerge-Dutum e. V.‘ wurde am 22. November 2007 als gemeinnütziger Verein gegründet und ist Träger der Kindertagesstätte.

Mitglieder des Vereins sind die Eltern. Als Elterninitiative ist uns die Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen sehr wichtig und ausdrücklich erwünscht. Durch die aktive Mitarbeit – bspw. bei unseren Sommerfesten, der Nikolaus- oder der Weihnachtsfeier, den Arbeitseinsätzen im Garten, am Spielplatz oder der Fütterung der Tiere an den Wochenenden – wird es allen Eltern ermöglicht, sich im Verein und in der Kindertagesstätte zu engagieren, ihre Wünsche und Ideen einzubringen und so gemeinsam mit den Kindern, ErzieherInnen und anderen Eltern etwas zu erleben.

Wir sind eine eingruppige Einrichtung mit 20 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren. Aktuell begleiten 4 Erzieherinnen (1 Vollzeitmitarbeiterin und 3 Teilzeitkräfte), 1 Dipl. Heilpädagogin in Teilzeit sowie eine Praktikantin die Kinder. Die Leitung ist mit 7 Stunden/Woche freigestellt. Zudem erhalten wir Unterstützung durch eine Reinigungskraft.

Das Besondere an unserer Einrichtung ist die familiäre Atmosphäre, in der die Kinder betreut werden, in der sie leben und lernen. Die Räumlichkeiten sind überschaubar und liebevoll gestaltet. Wir kennen uns alle gegenseitig, und haben zum Ziel, den Kindern eine schöne, erlebnisreiche und entwicklungsfördernde Kita-Zeit zu bieten, an die sie immer gerne zurückdenken werden.

3.1 Träger

Wie dargestellt ist der Verein ‚Hofzwerge-Dutum e. V.‘ mit den Eltern als Mitgliedern Träger unserer Einrichtung. Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern und vertritt den Verein nach innen und außen. Seine Hauptaufgaben sind die Bereiche Finanzen, Personal, Beiträge, Anträge, Schriftverkehr und Öffentlichkeitsarbeit.

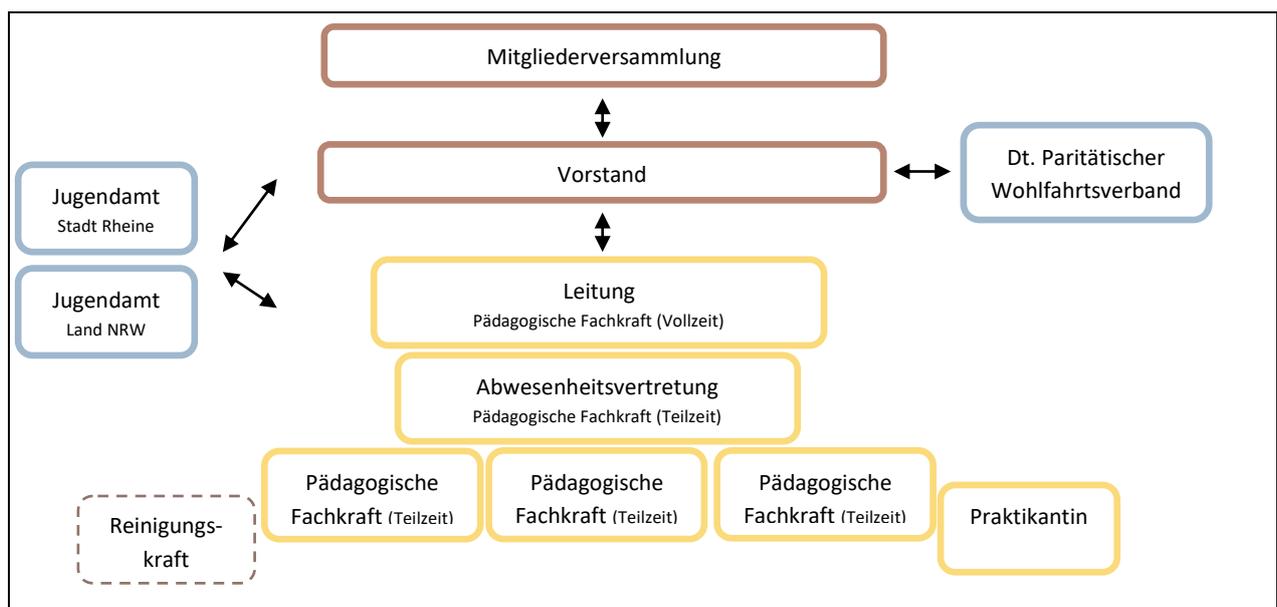
Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Grundlage seiner Arbeit ist die Satzung unserer Einrichtung. Seit 2007 ist unsere Einrichtung dem DPWV als Dachverband angeschlossen, der unsere Arbeit durch fachliche Beratung und Fachinformationmaterial unterstützt.

Der Leitung bzw. Abwesenheitsvertretung der Einrichtung obliegt die Gesamtverantwortung für die pädagogische und organisatorische Arbeit mit den Schwerpunkten Sicherstellung der qualifizierten pädagogischen Arbeit auf Grundlage der Konzeption, Mitarbeiterführung, Zusammenarbeit mit dem Vorstand und Kooperation mit den Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft.

Neben den ErzieherInnen ist insbesondere die Leitung und Abwesenheitsvertretung erste Ansprechpartnerin bei Anfragen, Wünschen, Konflikten oder Beschwerden aus der Elternschaft. Sie entscheidet, ob im Bedarfsfall der Vorstand zu einer Realisierung oder Klärung hinzugezogen wird.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstehen der Leitung und deren Abwesenheitsvertretung und stellen mit ihr gemeinsam die fachliche Umsetzung der pädagogischen Arbeit sicher. Die Planung und Organisation des Kita-Alltags sowie hauswirtschaftliche Verrichtungen und eine teilweise selbst organisierte Teamarbeit sind weitere Arbeitsschwerpunkte.

Die folgende Grafik zeigt das Organigramm unserer Einrichtung:



3.2 Kosten

Der Kita-Beitrag wird nach dem Bruttoeinkommen der Eltern vom Jugendamt berechnet. Zudem entstehen Kosten i. H. v. 7,00 € pro Monat. Sie enthalten das Frühstück und den Nachmittagsimbiss.

Für das Mittagessen, das uns jeden Tag frisch zubereitet aus der Küche des Caritas-Marienstifts Rheine gebracht wird, berechnen wir 2,83 € pro Tag.

3.3 Lage und Räumlichkeiten

Die Kita ‚Hofzwerge‘ liegt am südwestlichen Rand des idyllischen Ortsteiles Dutum, inmitten von Wiesen und Feldern.



Der Ortsteil gehört zur Stadt Rheine, die eine westfälische große kreisangehörige Stadt an der Ems ist und mit rund 75.000 Einwohnern die größte Stadt im Kreis Steinfurt sowie nach Münster die zweitgrößte Stadt im Münsterland.

Unsere Kita-Räume

Die ‚Hofzwerge‘ nutzen einen Großteil des ehemaligen Bauernhofes Lakemeier, der noch im Besitz der Familie Lakemeier ist. Die ehemaligen Stallgebäude des alten Bauernhauses wurden im Sommer 2007 umgebaut und bieten optimale Voraussetzungen für eine Kindertagesstätte mit historischem Bezug: Die alte Bausubstanz wurde mit dem Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der typischen Raummerkmale ökologisch saniert. Das großzügige Raumangebot von etwa 180 m² ermöglicht eine kindgerechte Raumgestaltung mit verschiedenen Funktionsbereichen.

In dem großzügig gestalteten Gruppenraum mit einem lichtdurchfluteten Wintergarten gibt es Platz zum Schmökern auf dem Lesesofa oder zum Bauen und Konstruieren mit Holzbausteinen. Eine Spiellandschaft auf 2 Ebenen, sowie eine Puppenecke und eine große Verkleidungskiste laden zum Rollenspiel ein. Ferner bietet ein Mal- und Bastelbereich Raum für kreatives Gestalten.

Der angrenzende Frühstücksraum bietet außerhalb der Frühstückszeiten vielfältige Gelegenheiten zum Toben, ‚Freies Spiel‘ und angeleiteten Angeboten. Zudem ist ein Küchenblock mit Spüle und Herd in Kinderhöhe integriert worden, der die Möglichkeit bietet, gemeinsam zu kochen.

Kinder lieben es, sich richtig auszutoben und den Tag mit viel Action in vollen Zügen zu erleben. Bei all dem Spiel & Spaß darf aber auch die Entspannung nicht zu kurz kommen. Erholbarer Schlaf, ausreichend Ruhephasen und auch kurze Erholungsphasen sind für die frühkindliche Entwicklung

enorm wichtig. In unserem ‚Kleinen Zimmer‘ – ein Schlaf- und Ruheraum – haben wir eine entspannte erholsame Atmosphäre geschaffen, die den gesamten Tag unseren ‚Hofzwerge‘ eine verlässliche Rückzugsmöglichkeit bietet.

Der ehemalige Pferdestall, aufgrund der vielen Schwalben vor Ort nun ‚Schwalbennest‘ genannt, ist zu einem gemütlichen Gemeinschaftsraum geworden, in dem neben besonderen Angeboten im kreativen und naturwissenschaftlichen Bereich auch Feste und Gottesdienste gefeiert werden. Zudem steht auf dem Außengelände ein von den Kindern, ErzieherInnen und Eltern liebevoll gestalteter Bauwagen, der kleineren Gruppen die Möglichkeit zum Picknicken, Ruhen oder zu angeleiteten Projekten bietet.

Im Eingangsbereich befinden sich ein Raum mit Garderobe sowie der kinder- und behindertengerechte Sanitärbereich, mit gesonderter Wickelecke für unsere jüngsten Kinder. Selbstverständlich gehören zu unseren Räumlichkeiten auch eine separate Küche, ein Materialraum und ein Hauswirtschaftsraum.

Unser Außengelände

Der ehemalige Bauernhof ist eine ca. 1000 m² große Spielwiese für die Kinder, inmitten einer wunderschönen Naturlandschaft mit Wiesen, Feldern und altem Baumbestand. Im Einklang mit der Natur können die Kinder frei und ungezwungen ihre Welt erforschen und sie als ein großes Ganzes begreifen lernen. Das tägliche Spiel im Freien ist fester Konzeptbestandteil. Dadurch entsteht eine enge emotionale Bindung an die Natur – Grundlage für ein Umweltbewusstsein im Erwachsenenalter.



In den artgerecht gestalteten Tiergehegen (Kaninchen- und Ziegengehege) stehen liebevoll arrangierte Spielelemente, wie Turnstange und Spielhäuschen. Zwischen den Bäumen führt eine Slackline hindurch, auf der die Kinder balancieren und hangeln können. So lernen sie Lage- und Bewegungsempfinden sowie Zeit-, Kraft- und Spannungsverhältnisse kennen. Sie lernen ihre Kräfte einzuschätzen und erweitern ihre motorischen Fähigkeiten.

Eine Nestschaukel lädt zum Schaukeln und Ausruhen ein. Die Kinder können auf Apfel- und Pflaumenbäume klettern. Unsere Außenanlage bietet eine Fülle natürlicher Spielmöglichkeiten: bspw. ein Weidentipi beziehen, sich in den Hecken verstecken oder im Sommer von den Beeresträuchern naschen. Zudem wurde am Rande des Außengeländes gemeinsam mit den Kindern ein Gemüsegarten angelegt. All das wird aufmerksam beäugt von den hofeigenen Hühnern.

3.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat folgende Öffnungszeiten:	Montag	07:30 – 14:00 Uhr
	Dienstag	07:30 – 16:30 Uhr
	Mittwoch	07:30 – 16:30 Uhr
	Donnerstag	07:30 – 13:00 Uhr
	Freitag	07:30 – 14:30 Uhr

3.5 Schließungszeiten

Durch festgelegte Betriebsferien wird der Kitabetrieb nur geringfügig belastet. Dies ermöglicht, dass im laufenden Kita-Jahr und insbesondere zur Eingewöhnungszeit der neuen Kinder die pädagogische Arbeit mit einem guten Personalstand durchgeführt werden kann.

Wir schließen die Einrichtung:

- Freitag nach Christi Himmelfahrt
- 3 Wochen in den Schulsommerferien
- zw. Weihnachten und Neujahr

3.6 Buchungszeiten

Wir bieten folgende Buchungszeiten an:



- 35 Stunden Betreuungszeit in der Woche

3.7 Tagesablauf / Wochenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:30 – 09:00	Bringzeit / Freies Spiel				
09:00 – 10:00	Frühstück Freies Spiel / Angebot				
10:00 – 12:00	Versorgung der Tiere Freies Spiel / Angebot				
12:00 – 12:30	Mittagsessen				
12:00 – 12:30	Abholzeit der Kinder ohne Mittagessen				
12:30 – 13:00	Mittagsruhe Freies Spiel	Mittagsruhe Freies Spiel	Mittagsruhe Freies Spiel	Freies Spiel Abholzeit	Mittagsruhe Freies Spiel
13:00 – 14:00	Abholzeit				
14:00 – 14:30		Abhol- und Bringzeit Freies Spiel			Abholzeit
14:30 – 16:30		Angebot oder Freies Spiel	Angebot oder Freies Spiel		
16:30		Abholzeit	Abholzeit		

Kleingruppenangebot:
 Dienstag, 10:00 – 11:00 Uhr
 Therapiehund

Kleingruppenangebot:
 Donnerstag, 10:00 – 11:30 Uhr
 Therapeutisches Reiten

Bewegungsangebot:
 Donnerstag, 14:00 – 16:00 Uhr
 Turnen (KvG-Sporthalle)

3.8 Jahresplan

Jedes Kita-Jahr ist geprägt von immer wiederkehrenden, jahreszeitlichen Terminen, Festen und Feiern. Hinzu kommen projektbezogene Themenreihen sowie Elternabende. Die folgende Übersicht zeigt, welche Themen in welchem Monat bei uns eine Rolle spielen. Sie ist jedoch nicht festgeschrieben, sondern wird aufgrund von aktuellen Wünschen und Bedarfen der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen variabel gestaltet.

<p>August</p> <p>Eingewöhnungszeit der neuen Kinder</p> <p>Ernte u. Verarbeitung von Obst und Gemüse</p>	<p>September</p> <p>Eingewöhnungszeit der neuen Kinder</p> <p>Ernte u. Verarbeitung von Obst und Gemüse</p> <p>Herbstfest (mit Eltern)</p>	<p>Oktober</p> <p>Abschluss der Gartensaison (mit Eltern)</p> <p>Erntedankfest (ohne Eltern)</p> <p>Elterngespräche für die neuen Familien</p> <p>Projektarbeit mit den Tieren</p>	<p>November</p> <p>Laternen-Fest (St. Martin)</p> <p>Verarbeitung der geschlachteten Hofhühner</p> 
<p>Dezember</p> <p>Adventssingen (mit Eltern)</p> <p>Adventssingen im Altenheim</p> <p>Nikolausfeier (ohne Eltern)</p> <p>Weihnachtsfeier (mit Eltern)</p>	<p>Januar</p> <p>Aussaat der Kräuter</p> <p>Projekt ‚Zahlenland‘ (Schulkinder)</p> <p>Projekt ‚Winter‘</p>	<p>Februar</p> <p>Elternabend</p> <p>Karnevalfeier (mit Eltern)</p> <p>Projekt ‚Zahlenland‘ (Schulkinder)</p> <p>Projekt ‚Wahrnehmung‘</p>	<p>März</p> <p>Beginn der Gartensaison (mit Eltern)</p> <p>Frühlingsingen im Altenheim</p> <p>Projekt ‚Zahlenland‘ (Schulkinder)</p> <p>Projekt ‚Inliner‘</p> 
<p>April</p> <p>Projekt ‚Inliner‘</p> <p>Projektarbeit mit den Tieren</p> <p>Projekt ‚Löwenzahn‘</p> <p>Verarbeitung der geschlachteten Hofhühner</p> <p>Waldtage</p>	<p>Mai</p> <p>Besuch steht an:</p> <p style="padding-left: 20px;">Kindergärten der Nachbarschaft</p> <p style="padding-left: 20px;">1. Klasse der KvG Schule</p> <p>Erntezeit ...</p> 	<p>Juni</p> <p>Abschlussfest der Schulkinder (mit Eltern)</p> <p>Ernte u. Verarbeitung von Obst und Gemüse</p> <p>Schnuppertage für die neuen Familien</p>	<p>Juli</p> <p>Ernte u. Verarbeitung von Obst und Gemüse</p> <p>Sommerfest</p>

4 Unser pädagogischer Ansatz

Die Kinder sind rund ums Jahr bei den ‚Hofzwerge‘ zu Hause. Sie erleben nicht nur das tägliche Füttern und Versorgen der Tiere, ferner nehmen sie teil an den jahreszeitlich wechselnden Arbeiten im Garten. Saat und Ernte, Geburt und Tod, die Nutzung und Verarbeitung von Naturprodukten und die Abhängigkeit vom Wettergeschehen sind bei den ‚Hofzwerge‘ Themen des Kita-Alltags. Das unmittelbare Erleben ökologischer Kreisläufe, das Verständnis für Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Mensch und Natur sowie die Förderung des aktiven Tuns lassen Verantwortlichkeit in ökologischer und sozialer Hinsicht reifen.

Die Intention unserer Pädagogik ist, dass die Kinder – im Umgang mit Natur und Tieren – eigene Fähigkeiten und Stärken erkennen und lernen, mit Schwächen umzugehen. Wir bieten den Kindern einen Lebensraum, in dem sie die Möglichkeit haben, sich zu kreativen, mündigen und kompetenten Mitgestaltern ihres Lebens und unserer Gesellschaft zu entwickeln.

Wir begleiten, unterstützen und beobachten das Kind im Kita-Alltag. Im Dialog mit dem Kind finden wir heraus, welche Fragen es beschäftigt und bieten ihm angemessene Herausforderungen. Wir

ermutigen durch unsere respektvolle und wertschätzende Haltung und fördern die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen. Indem wir Anreize zum kreativen Schaffen und Möglichkeiten zum entdeckenden Lernen bieten, kann nicht nur jedes Kind seinen individuellen Lernweg finden, wir unterstützen ferner unsere Kinder in der Entwicklung ihrer Selbst- und Sozialkompetenzen sowie der Sach- und Lernkompetenzen und tragen zur Stärkung ihrer Selbstbildungspotenziale bei.

So verknüpfen wir in unserer pädagogischen Arbeit den situationsorientierten Ansatz von Dr. Armin Krenz mit dem Ansatz der tiergestützten Pädagogik, welche wir im Folgenden kurz darstellen und ihre Bedeutung und Umsetzung in unserer Einrichtung erläutern werden.

4.1 ‚Situationsorientierter Ansatz‘

Der situationsorientierte Ansatz als elementarpädagogischer Ansatz wurde in den 90er Jahren von Dr. Armin Krenz am außeruniversitären Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel entwickelt. Er beruht auf einem humanistischen Weltbild und setzt die Biografien und Lebensbedingungen der Kinder als Ausgangspunkt für die frühpädagogische Arbeit.

Für uns bedeutet das, dass wir die Themen der Kinder und ihre aktuellen Ausdrucksformen (Spielverhalten, kreatives Gestalten, Sprache, Handlungsweisen, Bewegungen und Träume) in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen. Wir greifen auf, was die Kinder beschäftigt, sodass die Erfahrungen der Kinder die Themen in der Kita bestimmen. So werden nicht nur künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden, sondern individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeitet und verstanden. Eine Grundvoraussetzung zur Förderung emotional-sozialer Kompetenzen von Kindern.

Ein Beispiel:

Wenn ein Kind auf unserem Hof ein totes Huhn im Freilauf entdeckt hat, greifen wir diese Situation auf. Wir schauen uns das Tier gemeinsam an und überlegen, woran es gestorben sein könnte. War das Huhn alt oder vielleicht krank? Bei genauerem Betrachten finden wir Kleintiere auf dem Huhn. Was sind das für Tiere? Maden, Fliegen oder Würmer? Warum sind die alle auf dem Huhn?

All diese und weitere Fragen versuchen wir gemeinschaftlich mithilfe unserer schon vorhandenen Kenntnisse, der Kita eigenen Literatur oder dem World Wide Web zu beantworten. Zudem bieten wir den Kindern weitere methodische Möglichkeiten, sich mit den daraus entstandenen Themen wie ‚Vergänglichkeit‘ oder ‚Nutztiere‘ auseinanderzusetzen, so z. B. beim Malen, Kneten oder in Liedern.

So ermöglicht das Aufgreifen alltagsbezogener Lebensthemen den Kindern ein „Begreifen“ ihrer Alltagswelt und dessen, was ihnen darin begegnet und bewirkt damit ein umfassendes Verständnis über Sinnzusammenhänge.

4.2 ‚Tiergestützte Pädagogik‘

Kinder wachsen und reifen vor allem im Spiel mit Dingen, Vorgängen und Prozessen ihrer Lebenswelt – leiblich, seelisch, geistig. Daher ist es selbstverständlich für uns, Tiere in den Alltag einzubeziehen – im Rahmen des Sozialraumes und der Ressourcen, die eingebracht werden können.





Aus der Überzeugung heraus, dass Tiere zum gesunden Aufwachsen eines Kindes bedeutsam sind, wollen wir unseren Kindern den Umgang mit Tieren ermöglichen und nehmen daher die ‚Tiergestützte Pädagogik‘ in unsere Konzeption mit auf.

In unabhängigen empirischen Studien von Psychologen, Biologen und Ethnologen wurde eindeutig nachgewiesen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen dürfen, ein insgesamt besser strukturiertes und sozial wirksames Verhaltensrepertoire aufweisen als jene ohne Tiere. Zudem stärkt der tägliche Umgang mit dem Tier Lernprozesse im sozial-emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, die sozialen Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl.



So kann die tiergestützte Pädagogik zur Sinnesförderung, zur Förderung der sozialen und kognitiven Kompetenzen sowie der lebenspraktischen Erfahrungen beitragen, wobei besonders der soziale Bereich hervorzuheben ist (z. B. Mitgefühl, sensibler Umgang, Rücksichtnahme, Verantwortung). Die Beziehung zu einem Tier kann ein Kind nur aufbauen, wenn es Mimik, Gestik und Gebärden genau beobachtet, deutet und darauf reagiert. Wer einmal gelernt hat, gründlich hinzuschauen kann dies auch in der Menschenwelt gut gebrauchen.

Unabhängig davon bieten wir mit unseren Hoftieren den Kindern die Möglichkeit, schrittweise zu lernen, was es heißt, für ein anderes Lebewesen Verantwortung zu übernehmen.



5 Kinder unter Drei

Unter den Gesichtspunkten der Entwicklungsförderung und Elementarpädagogik haben wir uns von Anfang an entschieden, in unserer Einrichtung Kinder schon ab dem zweiten Lebensjahr aufzunehmen. Allein durch die Anwesenheit der jüngeren Kinder üben sich die Älteren bereits in Rücksichtnahme sowie Verständnis füreinander. Sie bieten Trost und emotionale Unterstützung, mit dem Effekt der gegenseitigen Empathie und Wertschätzung. Zudem lernen ältere Kinder durch Lehren und ‚Tutoring‘; sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung.

Des Weiteren spielt das ‚Lernen am Modell‘ eine zentrale Rolle. Kinder unter 3 Jahren sind motivierte, anspruchsvolle Lerner, wissbegierige Forscher, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken und sich Schritt für Schritt ausprobieren möchten. Gerade durch ihr unermüdliches Zuhören, Beobachten und Imitieren der Älteren, lernen die jüngeren Kinder ‚en passant‘ (beiläufig, nebenbei) Selbstständigkeit, Sprache und Regeln. So fördern wir einerseits den Kontakt zwischen den jüngeren und älteren Kindern, achten andererseits aber auch darauf, dass die Kinder jeder Altersgruppe ihre Rückzugsmöglichkeiten haben.

Eingewöhnungsphase

Mit dem Beginn der Kita-Zeit fängt für die Familie ein neuer Abschnitt an. Diesen gestalten wir besonders besonnen, da wir den Familien ihre individuelle Ablösezeit eingestehen möchten. Denn nur durch die Unterstützung der Eltern kann das Kind im geschützten Rahmen Vertrauen zu der neuen

Umgebung, den ErzieherInnen und dem Zusammensein mit vielen anderen Kindern aufbauen. In dieser Ablösezeit durchlaufen alle Beteiligte drei Phasen:

Grundphase
In dieser ersten Phase lernen sich ErzieherInnen, Eltern und Kind langsam kennen. Da die Bezugsperson anwesend ist, bleibt das Kind in der gewohnten Sicherheit.
Stabilisierungsphase
Verlässt das Kind die „Sicherheitszone Bezugsperson“ immer häufiger, wenn es etwa den Raum wechselt, so können ihr / ihm schon behutsam die Kita-Abläufe nahegebracht werden.
Schlussphase
Das Kind meistert die Verabschiedung mit Hilfestellung der ErzieherIn und bewältigt den Kita-Alltag ohne Eltern.

Je nach Entwicklungsstand, Erfahrung und Persönlichkeit des Kindes gestaltet sich die Dauer der Eingewöhnungszeit unterschiedlich.

6 Inklusion

Wir fördern in unserer Einrichtung das Zusammenleben und die Vielfalt in der Kindergruppe unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Persönlichkeiten und Entwicklungsstände der Kinder. Dazu gehört auch die Möglichkeit der Inklusion einzelner Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder von Kindern mit Behinderung bzw. von Kindern, die von Behinderung bedroht sind.

Unter dem Begriff ‚Inklusion‘ ist die selbstverständliche und gleichberechtigte Teilhabe aller an allen Lebensbereichen sowie die Anerkennung von Vielfalt und Differenz als Normalität unter Berücksichtigung individueller, kultureller, sozialer, geschlechtlicher, altersmäßiger oder sonstiger Unterschiede zu verstehen. Da der Begriff ‚Inklusion‘ den Umgang mit Vielfalt beinhaltet, kann er kein feststehender, klar definierter Begriff sein.

„Inklusion kann daher nicht heißen, dass Teile oder Prozesse oder einzelne Operationen eines Systems in einem anderen ablaufen. Gemeint ist vielmehr, dass [Menschen] sich als Individuen heimisch fühlen können.“ (Luhmann, L.)

Kinder mit besonderem Hilfebedarf gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung wohnortnah zu fördern, ihre besonderen Bedürfnisse bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen (§ 8 KiBiz) ist uns ein großes Anliegen. Jedes Kind ist in unserer Kita ‚Hofzwerge‘ herzlich willkommen und soll bei uns zu seinem Recht kommen. Dem Verein ist es wichtig, auf die besonderen Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder einzugehen und die erforderlichen, auch baulichen Maßnahmen zur Unterstützung vorzuhalten.

Mit einer Fachkraft unseres Teams, unseren ebenerdigen Räumlichkeiten und der familienähnlichen Struktur unserer Elterninitiative, haben wir viele Möglichkeiten zur Umsetzung und Ausgestaltung unserer inklusiven pädagogischen Arbeit. Zudem arbeiten wir intensiv mit verschiedenen Heilpädagogen zusammen, die mithilfe des therapeutischen Reitens und ihrer Therapiehunde die Entwicklung unserer Kinder mit besonderem Hilfebedarf fördern und unterstützen.



Die finanziellen Leistungen für personellen Mehraufwand und Sachaufwendungen nach Befürwortung des Antrages auf inklusive Förderung übernimmt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

7 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder, R.)

7.1 Partizipation der Kinder

Laut § 8 SGB VIII sind Kinder und Jugendliche entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Da in diesem Gesetz keinerlei Altersbegrenzungen enthalten sind, gilt diese Aussage auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.

Zudem haben Forschungen ergeben, dass Kinder, die sich an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligen können, ein Bewusstsein von Einflussnahme entwickeln, das zur Fähigkeit und Bereitschaft an einer gesellschaftlichen demokratischen Teilhabe führt. Partizipation im Kita-Alltag zielt deshalb auf die Mündigkeit der Kinder, d. h. ihrer Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung.

Unsere Hofzwerge-Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. So wird bspw. mit den Kindern besprochen und entschieden, wie das gemeinsame Vorhaben am Tag aussehen könnte. Zudem berücksichtigen wir die Ideen und Anregungen der Kinder zu geplanten Projekten oder Ausflügen. Beteiligung bedeutet aber auch, durch Beschwerden Unzufriedenheit und Unmut ausdrücken zu dürfen und keine Konflikte zu scheuen. Überdies ist das Recht zur Beteiligung zugleich auch ein Recht, sich nicht zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet jedoch nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht darum, dass die Kinder ihre Meinung frei äußern können und dass diese Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt wird. Partizipation findet dort Grenzen, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Dieser Vielgestaltigkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, die Kinder einzubeziehen und ihr Interesse am Engagement zu wecken. Ein Auftrag, den wir ‚Hofzwerge‘ mit viel Leidenschaft und einer räumlichen, geistigen und emotionalen Offenheit begegnen.

7.2 Partizipation der Eltern

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Kenntnisse über die Situation der Familie, über Erziehungsvorstellungen und Erziehungsstile sind wichtig, damit eine Orientierung an der Lebenssituation und an den Bedürfnissen



der Kinder stattfinden kann. Entsprechend der Bildungsvereinbarung streben wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an, die das gemeinsame Interesse an einer positiven Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

Dafür bieten wir verschiedene Formen der Elternarbeit:

So führen wir Aufnahmegespräche, ermöglichen Kurzkontakte während der Bring- und Abholzeiten und gestalten Elternabende, mit dem Ziel, den Eltern den Alltag ihrer Kinder in der Kita greifbar und transparent darzulegen. Zudem werden die Eltern über wichtige Termine, Arbeitsschwerpunkte und geplante Veränderungen informiert.

Des Weiteren suchen wir in regelmäßigen Abständen das direkte, ausführliche und ungestörte Gespräch mit den Eltern. In diesen Gesprächen wird der individuelle Entwicklungsstand des Kindes genauestens mit den Eltern besprochen, es wird auf die Fragen der Eltern eingegangen und auf Wunsch auch eine weiterführende umfassende Beratung angeboten.

Auskünfte zu Alltagsaktivitäten und Bildungsprojekten sowie Informationen vonseiten der Leitung werden regelmäßig für alle Eltern an unserem Info-Brett ausgehängen. Daneben werden wichtige Infos oder Einladungen an die Eltern in Form eines Elternbriefes weitergegeben. Selbstverständlich sind die Eltern jederzeit herzlich eingeladen im pädagogischen Alltag zu hospitieren, sich an Aktivitäten zu beteiligen und an unseren Festen teilzunehmen.

Elternvertretung

Die Basis der Beteiligung von Eltern am Geschehen in der Kindertagesstätte ist ihre Mitsprache im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes.

Einen wichtigen Bestandteil bildet hier unsere Elternvertretung. Sie wird jährlich von der Elternversammlung im Herbst eines jeden Kita-Jahres gewählt. Ihre Aufgabe liegt in der Interessenvertretung der Eltern gegenüber dem Träger und der Leitung unserer Einrichtung (KiBiz § 9a).

Die Elternvertretung hat als „beratendes Organ“ zwar kein eigenständiges Entscheidungsrecht, kann aber initiativ tätig werden und Empfehlungen und Vorschläge an die Kita-Leitung oder den Träger herantragen. Allen Beteiligten ist dabei ein konstruktives, verständnisvolles und ergebnisorientiertes Miteinander sehr wichtig. Dabei stehen die Interessen der Kinder natürlich immer im Vordergrund.

Bei akuten Themen ist immer mindestens ein Mitglied der Elternvertretung zu erreichen und auch die ErzieherInnen stehen für ein kurzfristiges Gespräch zur Verfügung.

Ideen- und Beschwerdemanagement

Die Eltern haben das Recht Anregungen, Ideen und Beschwerden zu äußern. Rückmeldungen in dieser Form werden als Chance aufgenommen und genutzt, um eine kritische Einschätzung zu ermöglichen und die Qualität unserer Einrichtung weiter zu verbessern. Bedürfnisse und Wünsche

einzelner Eltern werden so behandelt, dass das Gleichgewicht mit den in der Einrichtung geltenden Regelungen, sowie mit den Bedürfnissen anderer Eltern und Kinder gewahrt bleibt.

8 Bildungsbereiche

„Der Begriff Bildung umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Es geht in gleichem Maße darum, das Kind in allen seinen möglichen Entwicklungsbereichen, dazu gehören, der sensorische, motorische, emotionale, soziale, ästhetische, kognitive, sprachliche und mathematische Entwicklungsbereich zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.“ (Ministerium f. Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW)

In diesem Sinne steht das Handeln der Kinder im Vordergrund und nicht das Ergebnis. Es geht darum die Lernfreude zu erhalten und zu fördern, dabei an die Stärken der Kinder anzuknüpfen und nicht an deren Defizite. Zu berücksichtigen ist, dass sich jedes Kind mit seinem eigenen individuellen Tempo entwickelt, daher müssen sich die Lernangebote immer an seinem aktuellen Entwicklungsstand orientieren.

8.1 Körper und Bewegung („Toben macht schlau“)

Frau Prof. Dr. Renate Zimmer, Professorin am Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften und Direktorin des ‚Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung‘ an der Universität Osnabrück, misst dem Bildungsbereich Bewegung einen besonderen Stellenwert zu.

„Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder, sie ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität: Kinder rennen und springen, steigen und klettern, schaukeln und balancieren, wo auch immer sie dazu Gelegenheit haben. Dies tun sie aus Lust an der Tätigkeit und den damit verbundenen Empfindungen, aber auch aus Interesse an den Dingen, mit denen sie umgehen und deren Funktionsweise sie kennen lernen wollen. Bewegung und Spiel sind die dem Kind angemessenen Formen, sich mit der personalen und materialen Umwelt auseinanderzusetzen, auf sie einzuwirken, die Welt zu begreifen. Bewegung ist damit ein wichtiges Medium der Erfahrung und Aneignung der Wirklichkeit und bietet vielfältige Gelegenheiten für eine ganzheitliche Bildung und Erziehung. Körper und Bewegung sind zudem Mittler der Selbstständigkeitsentwicklung. Bewegungserziehung ist in diesem Sinne nicht nur eine Erziehung des Körpers und der Bewegung, sie ist auch eine Erziehung und Bildung durch den Körper und die Bewegung.“ (Zimmer, R.)

Diese Bedeutung von Bewegungserziehung ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Sie ist nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung ausgerichtet, sondern sieht das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit und nimmt Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes.



Infolgedessen ist Bewegung in unserer Kita viel mehr als nur Klettern, Laufen und Springen in der Turnstunde. Im gesamten Tagesablauf machen die Kinder verschiedenste Körpererfahrungen, die das Selbstvertrauen und das positive Selbstwertgefühl prägen und stärken, indem sie sich austoben, ausprobieren und neue Bewegungsabläufe kennenlernen.



Wir achten auf die unterschiedlichen Bewegungsbedürfnisse der Kinder und bieten ihnen hierzu drinnen und draußen auf unserem großzügigen Außengelände viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an:

- Im Ziegengehege bauen wir für die Kinder regelmäßig eine Bewegungslandschaft auf mit Brettern und Balken, Kletterberg und Turnstange als Balancierflächen. Zudem nutzen die Kinder den Raum im Rahmen ihres Freispiels unter Aufsicht einer ErzieherIn.
- Wir spielen regelmäßig gemeinsame Kreis- und Bewegungsspiele in den Gruppenräumen oder auf dem Außengelände.
- Wir bieten den Kindern verschiedenste Materialien zur Bewegungsförderung an, wie Nestschaukel, Bälle in verschiedenen Größen und Fahrzeuge.
- Wir verbinden Bewegung mit besonderen Aktivitäten wie Schlitten fahren, Besuch der Sporthalle der Kardinal-von-Galen-Grundschule, Spaziergänge über die anliegenden Felder und Waldtage.
- Wir achten auf einen sinnvollen Wechsel von Bewegungs- und Ruhephasen.

8.2 Gesundheit und Ernährung

Gesundheit fängt bei uns mit einer gesunden Ernährung an. Hierbei achten wir auf eine ausgewogene Ernährung und erklären den Kindern, warum sie so wichtig für unsere Gesundheit und unseren Körper ist. Die Kinder finden im Frühstücksraum regelmäßig eine kleine Schale mit vorbereitetem frischem Obst und Gemüse, von dem sie sich immer selbst bedienen können.



Auch bei der Ernährung greifen wir unsere situationsorientierte Arbeitsweise auf und achten auf eine saisonale Küche. So findet jeweils zum Jahreszeitenwechsel (01.03. / 01.06. / 01.09. und 01.12.) unser gemeinsames Jahreszeitenfrühstück statt.

Das Mittagessen wird täglich frisch vom Caritas-Mariienstift Rheine zubereitet.



Daneben kochen wir alle 2 Wochen mit den Kindern selbst. Sie erfahren den wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln, lernen Arbeitsabläufe kennen, messen und wiegen, putzen Gemüse, schneiden Möhren oder Kartoffeln, rühren Zutaten zusammen, schnuppern und probieren. Selbst geerntete Gemüse und Kräuter aus unserem Gemüsegarten bereichern regelmäßig unsere Mahlzeiten.

Zudem pflücken wir unser Obst und verarbeiten es dann anschließend gemeinsam. Wir backen, entsaften und kochen ein.

Gesund ist auch, wer entspannen kann. Uns ist wichtig, neben aller Bewegung, Spiel und Spaß auch für Ruhe- und Entspannungsphasen während des Kitaalltags zu sorgen. So nutzen wir die Mittagszeit, in der die jüngsten Kinder sich schlafen legen, für ein Entspannungsangebot für die größeren Kinder. Dies kann eine Massage mit Igelbällen sein oder auch das „Zur-Ruhe-Kommen“ in der Kuschecke bei einer schönen CD.

Wir achten bei Bedarf auf besondere Essbedürfnisse von Kindern, z. B. bei Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien oder dem Wunsch der Eltern nach fleischloser Kost.

Das tägliche Zähneputzen nach dem Mittagessen und das Händewaschen vor den Mahlzeiten und vor/nach dem Toilettengang sind bei uns selbstverständlich. Wir ErzieherInnen gehen hier mit gutem Beispiel voran. Wir kooperieren mit einer Zahnarztpraxis, deren Mitarbeiter regelmäßig ins Haus kommen und die Kinder und ErzieherInnen zur Zahngesundheit animieren.

Im Hinblick auf die Pflege und Betreuung unserer Jüngsten legen wir auf die Einhaltung der Hygienevorschriften besonders viel Wert. Hierzu gehört ausdrücklich die Desinfektion des Wickeltisches und der Hände. Zudem gehört die jährliche Hygieneschulung zum Standard.

8.3 Sprache und Kommunikation

Im Kita-Alltag ist Sprache von Anfang an ein wichtiges Medium für die Aneignung von Welt, die Kommunikation mit anderen und für soziale Interaktion. Jedes Kind lernt Sprache in einer (oder zwei) Erstsprache(n). In dieser Erstsprache gelangen Kinder zur Identitätsfindung und können auf der Grundlage der Beherrschung der Erstsprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen, Bedeutungen vermitteln, ihr Tun begründen, Erlebnisse verarbeiten, Erfahrungen austauschen, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen, Zusammenhänge verstehen und Handlungen planen. Zugleich schafft Sprache ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl sowie Abgrenzung gegenüber anderen. Sprache ist folglich ein Ausdruck von Identität und kultureller Zugehörigkeit.

Die Entwicklung und Pflege der kindlichen Sprachkompetenzen nimmt daher schon in der Kleinkindbetreuung eine wichtige Rolle ein und ist infolgedessen eine zentrale Aufgabe unserer Arbeit. Da Kinder am besten in Alltagszusammenhängen lernen, orientieren wir uns beim sprachlichen Lernen an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Sprachförderung und Sprachentwicklung



finden deshalb in unserem Kita-Alltag statt.

So werden die Handlungen der Kinder – bspw. im Spiel, in Erzählkreisen, bei speziellen Angeboten in Kleingruppen oder bei den gemeinsamen Mahlzeiten, sprachlich begleitet. So wird die Sprache genau dort gefördert, wo sie für das Kind sinnvoll und notwendig ist.

Da jedes Kind sein eigenes Tempo bei der Sprachentwicklung hat und sich seine sprachlichen Kompetenzen unterschiedlich entfalten, passen wir die Sprachförderung dem individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes an und unterstützen es, in Alltagssituationen die eigenen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben und anzuwenden.

8.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Kinder wachsen heute in einer multikulturellen Gesellschaft auf. Die Vielfalt ist nichts Ungewöhnliches mehr und gehört zum normalen Alltag. So ist auch die Kindertagesstätte ein Ort, an dem viele verschiedene Lebensstile, Wertvorstellungen und Kulturen aufeinandertreffen.

Durch die individuelle Förderung der Persönlichkeit eines jedes Kindes, mit seinen Interessen, Ängsten und Fähigkeiten, entwickeln unsere ‚Hofzwerge‘ ein positives Weltbild, können sich offen anderen Kindern und Erwachsenen zuwenden und werden auf das Leben und die Anforderungen in der vielfältigen Gesellschaft vorbereitet. Die dazu benötigten umfassenden sozialen Kompetenzen unterstützen wir in unserer Einrichtung durch den rücksichtsvollen Umgang miteinander, der gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung untereinander sowie die verschiedenen Möglichkeiten der Konfliktlösung.

Zudem gestattet es die altersgemischte Gruppenkonstellation den Kindern, Vorbildfunktion und Verantwortung zu übernehmen, fürsorglich zu sein sowie Hilfe und Unterstützung anzubieten.

Außerdem beteiligen wir uns am öffentlichen Leben unseres Einzugsgebietes. Dazu gehören:

- Aktion „Sauberes Rheine“
- Gottesdienstgestaltung „St. Elisabeth - Kirche“
- Kinderprogramm beim „Fest der Kulturen“

8.5 Musisch-ästhetische Bildung

Von Beginn an nehmen unsere Kinder durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit ihrer Umwelt auf. Dabei lösen ihre Wahrnehmungen Gefühle aus, die mit dem verknüpft werden, was sie bisher erlebt haben. Aus diesem Grund brauchen unsere Kinder vielfältige Möglichkeiten, damit sie das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten können.

Hierzu zählen insbesondere das ‚Freie Spiel‘, unterschiedlichste Formen des Gestaltens, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und die Musik: Gerade die Musik ist ein Element, welchem die Kinder mit einem natürlichen Interesse begegnen. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und Klangeigenschaften und Materialien zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um.



Es ist unsere Aufgabe dieses Bedürfnis zu erhalten, das Singen zu pflegen und die Freude am Musizieren auf lustbetonte Weise zu fördern. Daher unterstützen wir gezielt die musikalische Aktivität in den einfachen Tonräumen, in dem wir ...

- Geräusche erkennen und zuordnen (Gehörschulung).
- gemeinsam singen.
- mit Instrumenten experimentieren (Orff-Instrumentarium).
- Sing- und Klatschspiele spielen.
- Musik in Bewegung umsetzen.
- gemeinsam Klanggeschichten erarbeiten und umsetzen.

So erfahren die Kinder den Zusammenhang von Musik, Rhythmus und Bewegung und erleben in der Musik die Einheit von Seele, Geist und Körper.

Unser Ziel ist es, die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu erweitern und verschiedene Formen der Verarbeitung sinnlicher Empfindungen zu ermöglichen. Zudem werden neben ihrem ästhetischen Empfinden Feinmotorik und Körperkoordination, Nah- und Fernsinne sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.

8.6 Religion und Ethik

Unsere Kinder kommen täglich mit ethischen Fragen in Berührung. Sie handeln Regeln für den Umgang mit Spielzeug aus, sie streiten sich oder setzen sich für ein anderes Kind ein. Sie stellen fest, dass etwas ‚unfair‘ bzw. ‚ungerecht‘ ist, fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch und nach dem Warum. Sie haben ein Gespür dafür, wie es sein sollte, und suchen nach Orientierung. Dabei kommen sie täglich mit unseren Regeln und Normen in Berührung und fragen ständig: „Was soll ich tun?“.

Auch wenn diese Fragen oft als Privatangelegenheit betrachtet werden, dürfen ethische und religiöse Aspekte in der Kindertagesstätte nicht ausgeklammert werden, da sie eine zentrale Bedeutung für die persönliche Entwicklung der Kinder, ihre Sozialkompetenzen sowie ihre Wertebildung haben. Infolgedessen sind die religiöse Bildung sowie die ethische Orientierung wichtige Bausteine unserer pädagogischen Arbeit.

Aus diesem Grund greifen wir die Lebensthemen unserer ‚Hofzwerge‘ in unseren religionspädagogischen Angeboten auf. In Rollenspielen, Erzählungen, Mal- und Bastelaktionen, etc. dürfen die Kinder im geschützten Rahmen der Kita lernen ihre Gefühle, wie Angst, Unsicherheit, Freude und Dankbarkeit wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen.

Zudem spielen die christlichen Feste im Jahreslauf unserer Kita eine große Rolle. Die Kinder erleben und gestalten die christlichen Festzeiten wie, Advents- und Weihnachtszeit, Passions- und Osterzeit, Erntedank und Nikolaus. So findet unsere religionspädagogische Arbeit ihren Ort ...



- im Tages- und Wochenablauf (z. B. Gebete vor den Mahlzeiten, Stuhlkreis, Projektarbeit).
- in Form eines regelmäßig stattfindenden Wortgottesdienstes in unseren Räumen (unter Mitgestaltung unseres Gemeindepfarrers).
- in gemeinsam gestalteten Familiengottesdiensten unserer Gemeinde.

Unsere religionspädagogische Arbeit wird von unserem ‚Hofzwerge‘-Team verantwortet, dabei jedoch vom Gemeindepfarrer und unserer Kirchengemeinde St. Dionysius unterstützt. Eine enge Kooperation zwischen der Kita ‚Hofzwerge‘ und der katholischen Kirchengemeinde ist ausdrücklich erwünscht.

8.7 Mathematische Bildung

Die Welt ist voller Herausforderungen, die man mathematisch betrachten kann. Sie können so in einer ganz bestimmten Art und Weise in Sprache, in Bildern und in Symbolen formuliert und abgebildet sein.

Die Welt unter mathematischer Perspektive wahrnehmen und beschreiben zu können ist allerdings keine angeborene Fähigkeit, sondern muss in der Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden, die mathematisches Denken vor allem durch das Reden über Mathematik mit angemessenen Begriffen anregen.



Dabei umfasst die mathematische Bildung weit aus mehr als bspw. das Zählen oder das Beherrschen von Grundaufgaben. Sie beinhaltet u. a. die Strukturierung von Alltagserfahrungen und Alltagssituationen durch die Entdeckung bzw. Verwendung von Mustern. Das Symbol ‚Kreis‘ bspw. ist losgelöst von der konkreten Erfahrung. Man verbindet mit ihm „irgend etwas Rundes“ und es ist offen, ob damit „ein Ball“, „die Sonne“ oder „eine runde Pizza“ gemeint ist.

Die anregungsreiche Umwelt unserer Kita ‚Hofzwerge‘ bietet eine Vielzahl an Gelegenheiten, mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. So kann sich z. B. der Sandkasten als mathematisches Forschungszentrum entpuppen, wenn die Kinder die im Sand hinterlassenen Spuren näher betrachten. „Welche Spuren mache ich, wenn ich über den Sand laufe?“ Dabei ließe sich thematisieren, dass Körper einen flächigen Abdruck hinterlassen.

Egal, ob beim „Brote schmieren“, Basteln, „Geschenke verpacken“ oder Verstecken, überall lässt sich die Mathematik entdecken. Zudem schaffen wir Anlässe zum mathematischen Forschen, wie bspw. beim

- Aufgreifen der Zahlen aus dem Alltag und Umfeld der Kinder (z. B. Telefon- u. Hausnummer).
- Kennenlernen von Zeitmaßen (z. B. Tageszeit, Monat, Jahr).
- Kennenlernen von Maßeinheiten beim Kochen und Backen.
- Abzählreime, Fingerspiele, Würfelspiele.
- Aufräumen lernen die Kinder den mathematischen Bereich ‚Sortieren und Klassifizieren‘.
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung (z. B. beim Turnangebot).
- Schulkindprojekt ‚Zahlenland‘ (Im Zahlenland sind die Zahlen zu Hause, sie besitzen beseelte Eigenschaften und geben in personalisierter Weise ihre mathematischen Eigenschaften kund).

8.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“.

Ihre natürliche Neugierde trägt dazu bei, dass sie Fragen aus ihrem Alltag, zu



Wetterphänomenen bis hin zu fernen Welten, aber auch Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte erklärt haben möchten.

Durch Gespräche, Ausflüge und Beobachtungen gewinnen unsere ‚Hofzwerge‘ Einsichten in einfache Sinn- und Sachzusammenhänge und machen erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten.



Gerade auf unserem ehemaligen Bauernhofgelände bieten sich vielfältige Anlässe zum Staunen, Fragen und Experimentieren. Dafür halten wir technisches Gerät, wie Mikroskope sowie Schauobjekte und Medien, wie Internet und Bücher bereit.

Zudem unterstützen bzw. wecken wir das Interesse unserer Kinder mit dem Angebot verschiedenster Experimente, wie bspw. die Vermischung zweier Farben oder den Sauerstoffzug einer Kerze, und Vertiefen die Themen in der Projektarbeit.

So trägt die naturwissenschaftlich-technische Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zur Umwelt – gerade mit Blick auf die Nachhaltigkeit – zu festigen.

8.9 Ökologische Bildung

„Naturbegegnung und Naturerfahrung stellen, vor allem in den frühen Kinderjahren, eine Grundlage und notwendige Bedingung für umweltrelevantes Verhalten dar.“ (Fietkau, H.-J.)



Wer die Welt gestalten will, muss sie kennen. Und wer die Natur schützen will, muss offen sein für all ihre Erscheinungsformen. Dabei geht es nicht nur darum, die Natur als „Schönheit“ zu bewundern, sondern sie als Grundlage aller Prozesse des Lebens zu entdecken und wertzuschätzen.

Durch den Bewegungsraum unserer Kindertagesstätte am gesamten ehemaligen Bauernhof, im eigenen Kita-Bereich oder auf den umliegenden Äckern, Wiesen und dem nahe gelegenen Wald erleben unsere Kinder die Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, mit ihrer reichhaltigen Artenvielfalt.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, spielerisch die Natur zu entdecken, zahlreiche Erfahrungen und Begegnungen mit der Umwelt zu machen, um ihnen so Respekt und Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung zu vermitteln und den Grundstein für ein naturbewusstes Handeln und Verhalten zu legen.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht dabei das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander.



Mit folgenden Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder stärken:

- naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Spaziergänge und Waldbesuche
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten und Mikroskope
- altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- Durchführung von ökologischen Projekten
- Abfalltrennung
- Anpflanzung von Blumen und Kräutern, Gemüse
- sparsamer Verbrauch von Wasser und Strom

8.10 Medien

Kinder werden heute schon sehr früh mit verschiedenen Medien konfrontiert. Aus diesem Grund sollte eine Medienerziehung bereits im frühen Kindesalter einsetzen. Unter Medien sind hier sowohl die traditionellen und herkömmlichen Medien gemeint, wie Bücher, CDs, Zeitungen oder Fernsehen, als auch die „neuen“ Medien, wie Computer, Internet oder Mobiltelefon.

Auf welche Medien die Kinder in ihrer Lebenswelt treffen, hängt im Wesentlichen von dem Medienverhalten in der Familie ab. Sicher ist jedoch, dass Kinder Unterstützung brauchen um Medien zu eigenen Instrumenten ihres persönlichen Hörens, Sehens, Fühlens und ihres persönlichen Ausdrucks zu machen.

Das übergeordnete Ziel unserer Einrichtung in der Medienerziehung ist die Medienkompetenz, die wir mithilfe aktiver Medienarbeit fördern. Denn auch wenn Kinder im Alter von bis zu fünf Jahren noch nicht über alle Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die für das aktive Arbeiten mit Medien nötig sind, können sie jedoch in dieser Altersstufe kleinere Aufgaben im Rahmen von Medienprojekten, die angeleitet sind, übernehmen oder ihre ersten Medienprodukte in Form von Fotos oder kurzen Audiosequenzen erstellen.



So bringen unsere medienpädagogischen Projekte – wie bspw. eine Fotowand herzustellen, Tonaufnahmen erstellen, altersgerechte Internetrecherche, Benutzung des PC mit altersentsprechender Software oder das Basteln eines „Fernsehers“ für ein Rollenspiel – unseren ‚Hof-Kindern‘ auf vielfältige Art und Weise die Medienwelt näher. Dabei haben sie viel Spaß, können sich altersgemäß einbringen und im gemeinsamen Gestalten mit anderen ihre kommunikativen und sozialen Fähigkeiten ausbauen.

9 Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen sowie kollegialer Beratung wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.



Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen MitarbeiterInnen, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen und Gremien; Letztere auf kommunaler und überbezirklicher Ebene.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eingearbeitet und Praktikanten angeleitet.

Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte und in Gremien sowie einem Beschwerdemanagement ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet.

Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept unserer Kindertagesstätte stellt den heutigen Stand unserer Arbeit dar. Weil sich aber die äußeren und inneren Bedingungen für eine Kindertagesstätte stetig ändern, wird das Konzept kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. den veränderten Erfordernissen angepasst.

Überdies gehört der Träger dem Dachverband DPWV an, der über ein eigenes Zertifizierungssystem verfügt.

10 Kooperationspartner

- Gemeinde St. Dionysius, Rheine
- Kita Kinderland, Rheine (Nienbergstraße)
- Kardinal-von-Galen-Grundschule, Rheine
- Emslandgymnasium Rheine
- Psychologische Beratungsstelle, Caritas Rheine
- Heilpädagogin Lisa Üffing



11 Quellenangaben und Literaturhinweise

- AGENDA 21** (1992) Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro.
www.un.org/depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf
(Stand: 22.08.2017)
- Bundesverband** f. Tiergestützte Therapie Pädagogik und Fördermaßnahmen
www.tiergestuetzte.org
(Stand: 22.08.2017)
- Fietkau, H.J.** (1981). (Hg.) Umweltlernen. Veränderungsmöglichkeiten des Umweltbewusstseins. Modelle, Erfahrungen. Hain Verlag. Königstein/Ts.
- Gebhard, U.** (2010). Die Beziehung von Kindern zu Tieren. In: Duncker, L./Lieber, G./Neuß, N. Uhlig, B. (Hg.). Bildung in der Kindheit. Das Handbuch zum Lernen in Kindergarten und Grundschule. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung. Seelze.
- Godau, M.** (2011). (Hg.) Kaninchen Hund & Co. in der Kita. Mit Tieren leben – Für Tiere sorgen – Von Tieren lernen. Verlag an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr.
- KiBiz** Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz). Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII.
https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?sg=0&menu=1&bes_id=10994&aufgehoben=N&anw_nr=2
(Stand: 22.08.2017)
- Krenz, A.** (2011). (Hg.) Kindorientierte Elementarpädagogik. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG. Göttingen.
- Luhmann, N.** (1997). Die Gesellschaft der Gesellschaft. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.
- Ministerium** f. Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2016). Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Verlag Herder. Freiburg im Breisgau.
https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_januar_2016.pdf
(Stand: 26.02.2018)
- Schröder, R.** (1995). Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Beltz Verlag. Basel
- Zimmer, R.** (2005). (Hg.) Bewegung und Sprache. Verknüpfung des Entwicklungs- und Bildungsbereichs Bewegung mit der sprachlichen Förderung in Kindertagesstätten. In: Sprachliche Förderung in der Kita. Deutsches Jugendinstitut München
<https://www.dji.de/medien-und-kommunikation/publikationen/detailansicht/literatur/6170-bewegung-und-sprache.html> (Stand: 16.02.2018)



12 Impressum

Die vorliegende pädagogische Konzeption ist Eigentum der Kindertagesstätte ‚Hofzwerge Dutum e.V.‘. Der Veröffentlichung der verwendeten Fotos haben die Eltern der abgebildeten Kinder zugestimmt.

Kontakt: Hofzwerge Dutum e.V. / Dutumer Straße 303 / 48431 Rheine
Tel.: 05971 – 8 99 55 82
Fax: 05971 – 8 99 55 84

Mail: hofzwerge@t-online.de
Web: www.hofzwerge-dutum.de

Leitung: Elke Sundrup



Fachberaterin: Elke Bücken
Texte & Layout: Elke Bücken
Illustrationen: Jana Kurz



Hofzwerge Dutum e.V.
Natürlich miteinander wachsen.